

## Die „Göritzer“ aus Klessin

Seit 2005 suchen die Mitarbeiter des Vereins zur Bergung Gefallener in Osteuropa (VBGO e. V.) in der Umgebung von Klessin nach Kriegsoptionen der letzten Monate des Zweiten Weltkrieges. Bei der Freilegung der Stellungssysteme mit Laufgräben und Schützenlöchern werden nicht nur die dort hineingelegten Gefallenen gefunden. Die Grabungshelfer stoßen bei den Erdarbeiten in den Stellungen auch auf noch ältere Befunde.

Südlich der Ortslage Klessin befindet sich ein seit 1934 bekanntes Urnengräberfeld. Bei Erdarbeiten wurden Keramikscherben eines Gefäßes geborgen, die zu einer Brandbestattung gehören. Ende 1993 wurde der fast in Vergessenheit geratene Bestattungsort erneut angegraben. Diesmal jedoch suchten beiderseits des Altklessiner Weges russische und deutsche Armeeangehörige nach Munition und Kriegstoten der Kämpfe um den Stützpunkt Klessin. Auch

bei dieser Grabungskampagne wurden Urnengräber entdeckt. Diese an der Oberfläche nicht erkennbare Konzentration von Gefäßen ist ein Bodendenkmal und stellt ein Zeugnis urgeschichtlicher Bestattungsvorgänge dar. Es unterliegt dem Bodendenkmalschutz.

Die durch die Bodeneingriffe entstandenen Bodenstrukturen dokumentieren die Siedlungs- und Landschaftsstruktur bis in die Gegenwart. Das Bodendenkmal als Zeugnis urgeschichtlicher Bestattungssitten ist eine Quelle zur Erforschung von Totenritus und Glaubenswelt der früheisenzeitlichen Bevölkerung im Siedlungsraum um Klessin. Dieser Fundplatz hat archäologische Bedeutung. Sachkundige ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger dokumentierten die aussagekräftigen Befunde. Das geborgene Fundmaterial und die Dokumentation werden im Archäologischen Landesmuseum aufbewahrt.



Abb. 1: Schale aus Grab 2

Die auf der Keramik erkennbaren Verzierungen und die Gefäßform datieren die Funde in die frühe Eisenzeit. Sie wurden der „Göritzer Gruppe“ (namengebender Fundplatz bei Göritz = Górzycza, polnischer Ort östlich der Oder) zugeordnet. Diese Keramik zeichnet sich durch eine typische Verzierung aus, die sich vor allem auf der Halspartie, der Schulterpartie und





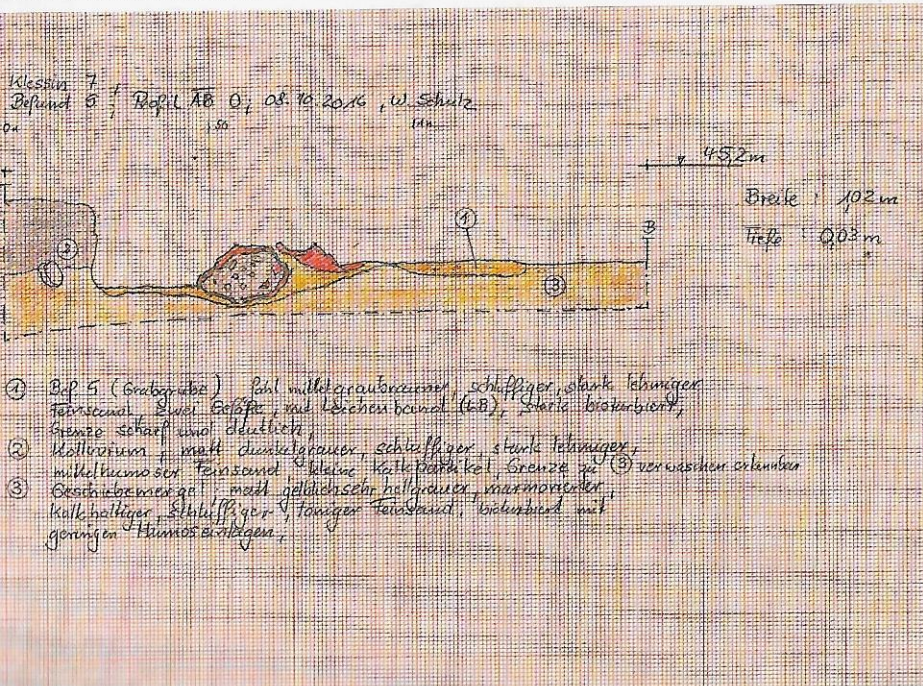
2: Verzierte zweihenklige Scherben an Gefäß 1 in Grab 2



Abb. 5: Grab 3 mit vier Gefäßen



Abb. 6: Grab 2 mit drei Gefäßen



3: Profilzeichnung von Befund 5 (Grab 3)

dem Gefäßbauch befindet. Die Töpferei war damals bereits weit entwickelt. Die vielfältige Ornamentik auf der Keramik der „Göritzer Gruppe“ besteht aus Riefen, Rillen, Wellenlinien, Einstichreihen, Dellen, flachrunden Eindrücken und Kreisaugen. Alle genannten Elemente der Verzierung wurden in den einzelnen Zeitphasen zu verschiedenen Motiven miteinander kombiniert. Stichgruppen (Abb. 2), Sparrenbänder und parallel verlaufende Zickzacklinien waren eine häufig gebrauchte Verzierung.

Die „Göritzer Gruppe“ siedelte in der Zeit vom 8. bis zum 5. Jahrhundert v. Chr. insbesondere entlang der Oder in einem Gebiet zwischen Forst im Süden und Schwedt im Norden. Zu dieser Zeit wurden bereits befestigte Siedlungen mit einer dichten Innenbebauung und regelmäßigen Wegführungen angelegt. Diese befestigten Siedlungen konnten den Charakter einer Handwerker- und Händlergemeinschaft haben und lagen oft an Land- und Wasserwegen. Sie waren nicht nur ein kulturelles und ein wirtschaftliches Zentrum, sondern zudem bei kriegerischen Auseinandersetzungen auch ein Zufluchtsort für die in der Umgebung lebende ländliche Bevölkerung. Die bäuerliche Bevölkerung lebte in offenen Siedlungen in der Nähe von Wasserstellen, zum Beispiel der Oder. Das Flusssystem war ein idealer Handelsweg, worüber auch Importe aus den weiter entfernten Siedlungen der „Göritzer Gruppe“ gelangten. Das Oderbruch war an vielen Stellen ein gutes Weideland und hatte für den Anbau von Feldfrüchten sehr gute Voraussetzungen.

In der frühen Eisenzeit war es Tradition, die Toten einzuäschern und in Urnen beizusetzen. Zur Grabausstattung zählten neben mehreren Gefäßen und der Urne auch Beigaben wie Schmuck und Trachtenbestandteile, selten auch Werkzeugteile/Waffen.

Auf dem Urnengräberfeld Fundplatz 7 von Klessin wurden insgesamt drei Bestat-

tungen dokumentiert. Grab 1 (Befund 8) enthielt zwei Beigefäße, die geborgen wurden. Diese Urnenbestattung konnte nicht vollständig untersucht werden.

Grab 2 (Befund 4, Abb. 1, 6) enthielt sieben Beigefäße und verschiedene Scherben. Die Urnenbestattung wurde vollständig untersucht und war aber alt gestört.

Grab 3 (Befund 5, Abb. 3, 5) enthielt vier Beigefäße und verschiedene Scherben. Die Urnenbestattung wurde vollständig untersucht und war aber alt gestört.

Alle Funde wurden unter der Inventarnummer SK-Nr.: 2016: 539 im Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum inventarisiert. Dort können sie einer weiteren wissenschaftlichen Bearbeitung zur Verfügung gestellt werden. Durch die Arbeit der ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger, dazu zählt auch der VBGO e. V., konnten archäologische Funde dokumentiert und geborgen werden (Abb. 4).



Abb. 4: Ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger Frank Slawinski und Gordon Starcken bei der Blockbergung eines Gefäßes

**Literatur:**

Griesa, Siegfried: Die Göritzer Gruppe. Veröffentlichungen des Museums für Ur- u. Frühgeschichte Potsdam, Band 16, 1982.

Werner Schulz, Berlin